

**Zeitschrift:** Palliative.ch : Zeitschrift der schweizerischen Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung = revue de la Société suisse de médecine et de soins palliatifs = rivista della Società svizzera di medicina e cure palliative

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für palliative Medizin, Pflege und Begleitung

**Band:** - (2005)

**Heft:** 2: Existenzielles Leiden = Souffrance existentielle = Sofferenza esistenziale

**Buchbesprechung:** PallioScope

**Autor:** Jordi, Elisabeth / Fuchs, Claude / Wyss, Michel von

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Pfrn. Elisabeth Jordi, Zürich

## Trauer durchleben – Trauernde begleiten

Ihr ganzes Leben lang ist Dr. Ruthmarijke Smeding, Erziehungswissenschaftlerin und ausgebildete Hospizbegleiterin, dem Thema der Trauer und der Begleitung trauernder Menschen nachgegangen. Dabei hat sie ein überzeugendes Modell der Trauerbewältigung entwickelt, sie nennt es «Trauer erschliessen», «Die Gezeiten der Trauer»®.

Gemeinsam mit Margarete Heitkönig-Wilp veröffentlicht Smeding jetzt erstmals umfassend ihre Erfahrungen und eine Theorie, die neben psychologischen auch pädagogische Erkenntnisse mit einbezieht. Die Publikation ist nicht nur ein Theorie- sondern auch ein Lesebuch: Zahlreiche, oft sehr bewegende Geschichten und Texte zeigen wie Menschen in «Schreibwerkstätten» mit Hilfe des Modells ihre Trauer bewältigen. Das Buch beschreibt weiter, wel-

che Massnahmen für Trauernde in Institutionen umgesetzt wurden, wie z.B. die Gestaltung von Abschiedsräumen oder das Entwickeln von Ritualen.

Einen grossen Raum nehmen die Ausführungen über das Sterben und Abschiednehmen von Kindern – allenfalls auch schon vor der Geburt – ein, es werden aber auch Erfahrungen der Trauerbegleitung in Gemeinden, der Klinik- und Notfallseelsorge oder von Bestatterinnen und Bestattern beschrieben. Die kompetenten Ausführungen im attraktiv gestalteten -allerdings etwas umfangreichen – Band zeigen eindrücklich auf, wie wichtig und zukunftsweisend eine sorgsame Trauerarbeit für Betroffene und Begleitende ist und auch grundlegend zu Palliative Care sowie der Hospizarbeit gehört.

Trauer erschliessen – Eine Tafel der Gezeiten, R. E. W. Smeding/ M. Heitkönig-Wilp (Hg.) 2005, der hospiz verlag, Wuppertal, 312 S., illustriert, ISBN 3-9 808 351-7-0, SFR 52.20, € 29.90.

Claude Fuchs

## Die Altersrevolution

Seit Bundesrat Couchepin die Idee eines AHV-Alters 67 für alle in die Welt gesetzt hat, ist wohl in der Schweiz den meisten bewusst geworden, dass die ständig steigende Lebenserwartung einer gesellschaftlichen Revolution gleichkommt. 2060 dürfte der Anteil der Menschen im Rentenalter rund ein Drittel der Gesamtbevölkerung betragen. Dies muss notwendigerweise zu einem – teilweise auch dramatischen – Umdenken führen sowohl in der Politik als auch in der Wirtschaft, in der Beziehung zwischen den Generationen, im Bildungs- wie selbstverständlich auch im Gesundheitswesen.

Es ist das Verdienst der TERTIANUM-Stiftung, an einer Tagung im März 2004 die wahrscheinlichen Veränderungen aus unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet zu haben. Nun liegen die Referate dieser Tagung, ergänzt durch einige weitere Beiträge, in Form eines 140-seitigen, gut lesbaren Büchleins vor. Ein Artikel behandelt auch die Zukunft von Palliative Care. Die wichtigste Forderung auf diesem Gebiet ist, dass Palliative Care sich dezidiert auch auf die Geriatrie ausrichtet und in den Alterseinrichtungen systematisch umgesetzt wird. Das Büchlein sei allen empfohlen, die nicht eindimensional denken möchten, sondern an einer ersten «panoramischen» Sicht interessiert sind, die erst ein interdisziplinär vernetztes Handeln möglich macht.

Die Zukunft der Altersgesellschaft, Analysen und Visionen, Helmut Bachmaier (hg.), Wallstein Verlag, Göttingen, 2005, 140 Seiten. CHF 18.–, ISBN 3-290-17347-X

## Caritas gibt ihre Patientenverfügung neu heraus

Caritas gibt ihre Patientenverfügung, die seit Jahren auf eine grosse Nachfrage stösst, in einer überarbeiteten Form heraus. Die Verfügung ermöglicht es festzuhalten, in welchen Fällen auf lebenserhaltende Massnahmen zu verzichten ist. Sie trägt dazu bei, dass die Methoden der palliativen Medizin zum Einsatz kommen also Symptome wie Schmerzen, Atemnot und Unruhe gelindert werden. Zudem ermöglicht sie es, Wünsche zu äussern, die den Inhabern einer Verfügung bei der Behandlung, Pflege und Begleitung besonders wichtig sind.

Neu kann mit der Patientenverfügung der Caritas eine Vertrauensperson dazu bevollmächtigt werden, Entscheidung über medizinische Behandlungen zu fällen, die im Dokument noch nicht vorweggenommen werden konnten. Um die Verbindlichkeit zu erhöhen, kann die Verfügung mit einer Erneuerungs-Vereinbarung jährlich aktualisiert werden. Caritas bietet dabei regelmässig ergänzende Informationen und Beratung an.

Die Patientenverfügung «So möchte ich leben, so möchte ich sterben» mit Begleitbroschüre ist in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich und kostet Fr. 15.–. Sie kann bezogen werden bei Caritas Schweiz, Bereich Kommunikation, Löwenstr. 3, 6002 Luzern, Tel. 041 419 22 22, E-Mail: [info@caritas.ch](mailto:info@caritas.ch), [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch) (aus den Medienunterlagen der Caritas)

## Verein Medios hilft interkulturell verstehen

Für Migrantinnen und Migranten ist der Umgang mit den gesellschaftlichen Institutionen des Gastlandes oft schwierig. Dies einerseits aus sprachlichen Gründen; andererseits aber auch, weil viele der Institutionen, mit denen sie konfrontiert sind, in ihrem Herkunftsland gar nicht existieren. Um Migranten Unterstützung bei Verständigungsproble-

men zu bieten, vermittelt der Verein Medios interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer, welche den soziokulturellen Hintergrund der Herkunftsländer der Migranten und denjenigen der Schweiz kennen. Der von der Stadt Zürich, dem Bund und verschiedenen Hilfswerken getragene Verein vermittelt Übersetzer für über vierzig Sprachen und verschiedene Dialekte und sorgt für angemessene Arbeitsbedingungen und einheitliche Entlohnung der Übersetzenden.

Informationen unter 043 960 26 50 oder [info@medios.ch](mailto:info@medios.ch). (aus: NZZ, Mai 2005, rib.)

## Erstaunliches zur Sterbehilfe in Belgien!

Seit Mitte April können belgische Ärzte in den 250 Apotheken der Multipharma-Kette des Landes Medikamenten-Sets zur aktiven Sterbehilfe erwerben. Euthanasie ist in Belgien seit September 2002 in bestimmten Fällen erlaubt. Bislang wurden Präparate zur gezielten Lebenszeitverkürzung allerdings nur in grossen Mengen in den Krankenhäusern bevorratet, was Hausärzten oftmals den Zugang zu den notwendigen Mitteln erschwerte. Mitunter kam es zu langen Wartezeiten für die sterbewilligen Patienten. Bei einer Umfrage hatten zahlreiche belgische Hausärzte an-

gegeben, dass sie nicht wissen, welche Wirkstoffe in welcher Dosierung für die Sterbehilfe erforderlich seien.

Die in den Apotheken erhältlichen Euthanasie-Kits enthalten Ampullen mit den Wirkstoffen, sowie ein Schlafmittel und die notwendigen Instrumente zum korrekten Applizieren der Mittel. In der dazugehörigen Gebrauchsanweisung werden die Ärzte angehalten, die überschüssigen Medikamente wieder bei den Apotheken abzugeben, um Missbrauch zu verhindern.

(aus: Deutsches Ärzteblatt Online, 18.04.2005, eingesendet v. S. Eychmüller)

Michel von Wyss

## Stratégies pour une vieillesse réussie

Ce concept, aujourd'hui recommandé dans un rapport de l'OMS, a été développé par l'équipe de la polyclinique de gériatrie de l'hôpital universitaire de Genève (POLIGER). Son but est de mettre en évidence les problèmes de différentes natures rencontrés par les personnes âgées et qui risquent d'abrèger leurs possibilités de vivre de façon autonome à domicile, mais aussi de proposer toute une série de solutions soit pour prévenir ces problèmes, soit pour y pallier.

Cet ouvrage didactique de presque 300 pages, paru en automne 2004, se veut un manuel. Il comprend essentiellement deux parties. La première est un constat des principaux problèmes, regroupés en 10 catégories de carences: l'insuffisante humanisation des soins, les préjugés à l'égard des personnes âgées (âgisme), la négligence et la maltraitance, la sous-alimentation très fréquente, le contrôle de la douleur qui reste à systématiser, le lourd tribut des déficiences, incapacités et handicaps, mais aussi d'autres sujets de préoccupations tels que la sexualité de personnes âgées, les «abonnés absents» (personnes ne se sentant pas concernées par la prévention de ces problèmes), les conflits d'éthique existant souvent dans les équipes et enfin la qualité problématique des prestations de service. Pour chacune de ces carences possibles, l'ouvrage propose des «signes d'alerte» pour permettre une vigilance adéquate. La deuxième partie apporte des réponses concrètes et pertinentes aux problèmes pour permettre aux personnes âgées d'être respectées, de savourer leur

vie, de vivre sans douleur, de faire face aux pertes d'autonomie, de voir leur sexualité respectée, mais aussi à celles et ceux qui les soignent et accompagnent de tenir compte des conflits éthiques potentiels, de s'intéresser aux «abonnés absents», d'améliorer les prestations de service et le travail en équipe par la formation et d'évaluer la progression de ce concept de santé communautaire ou encore d'orienter la recherche vers ceux de ces problèmes qui sont le plus mal résolus. Aux décideurs de la politique sociale et de santé, il est proposé de faire d'un tel concept une de leurs priorités mais aussi d'avoir des pistes pour la mise en œuvre d'un tel programme. Les soins palliatifs y sont abordés comme l'une des mesures à développer pour permettre aux personnes âgées d'être tout à la fois partenaires aussi actives que possible de leur devenir et respectées dans leurs droits, leur rythme et leur autonomie.

Ce livre est conçu comme un outil de travail facile d'utilisation. Il comprend de nombreuses propositions pratiques, fait état de travaux qui font référence dans ce domaine. Enfin, il comprend un index et glossaire qui tout à la fois définit nombre de notions et permet de retrouver sans peine là où telle ou telle question est abordée dans l'ouvrage. Ce manuel a sa place dans la bibliothèque de toute équipe se préoccupant d'une prise en charge globale de la personne âgée. Plus que cela, il mérite d'être lu, puis régulièrement discuté et mis en œuvre par les différents membres de ces équipes.

Stratégies pour une vieillesse réussie, Un concept de santé communautaire pour les personnes âgées qui va des problèmes aux solutions et de la théorie à la pratique Charles-Henri Rapin et collaborateurs, Editions Médecine et Hygiène, Genève, 2004, 288 pages.

Françoise Porchet

## Aider les patients à organiser un voyage international

Organiser un voyage pour un patient gravement malade peut s'avérer chose compliquée, d'autant plus si cela doit se faire dans un laps de temps très court. Cela peut être source de stress tant pour les patients que pour leurs proches et les soignants, vu qu'il s'agit chaque fois d'une situation unique. Dans de nombreux cas, il est toutefois possible pour les patients de voyager confortablement et en toute sécurité pour autant que la planification du voyage soit effectuée consciencieusement.

Quelles sont les questions à se poser concernant l'état de santé du patient et les risques potentiels d'aggravation, quels sont les arrangements nécessaires à envisager pour un voyage en avion, comment organiser un soutien médical et infirmier dans le pays de destination, quelles démarches effectuer lorsque le patient est sous opiacé...

Vous trouverez de nombreuses et pertinentes réponses à toutes ces questions en consultant l'article «Flying Home – or on Holiday. Helping patients to arrange international travel», du Dr K. Myers, sur le site [www.hospiceinformation.co.uk](http://www.hospiceinformation.co.uk) sous la rubrique «publications» puis «fact sheets».